

oaks

I.
65. A. e.
29.

(1-33)

Send-Schreiben,

Worinnen die, an denen zu

Leipzig,

den 13. und 14. Jun. 1732.

eingetroffenen,

Und den 16. und 17. hujus wieder ausgezogenen

Salzburgischen

EMIGRANTEN

in reichem Masse sich ergießende Güte
Gottes bewundert wird.

Leipzig,
zu finden am schwarzen Brete.

Torgau,
gedruckt bey Johann Gottlieb Peterfeln.



EMIGRANTEN

us nunc in die nominis

EMIGRANTEN

den 13. Jun. 1735

eingetragener

und den 17. Jun. 1735

EMIGRANTEN

EMIGRANTEN

in welchem alle die

EMIGRANTEN



EMIGRANTEN



EMIGRANTEN



Wohl-Edler,

Insonders Werthgeschäfter Freund.

Sir haben hier unseres Ortes ein so Herr-erquickendes als bejammerns-würdiges Spectackel erlebt, dergleichen die Geschichte vieler Jahrhunderte schwerlich aufweisen können; und welches ich daher werth geachtet, Meinen Hochgeehrtesten Herrn mitzutheilen. Denn am 13. und 14. Junii sind sehr viele von denen, aus den Erz-Bischöflich Salzburgischen Landen der Religion wegen, Emigranten hier bey uns eingetroffen; davon ich zwar aniego noch keine ungezweifelte Riste angeben kan, sondern dem allgemeinen Ruffe nach, die den 13. Jun. angekommene auf 981. Seelen setzen muß, dahingegen die den 14. dito angelangten sich auf 1000. Personen erstrecken sollen. Erbarmungs-würdig war uns der Anblick dieser standhaften Bekenner der Evangelischen Wahrheit, welche zum Theil um des Bekänntnisses des Nahmens Christi willen, Gefängniß, Schläge, Schmach und Drangsale in ihrem Vaterlande erlitten, und zum Theil den Thringen, die Eltern von den Kindern, und die Kinder von den Eltern, Ehegatten von einander getrennet, und theils ihrer zeitlichen Güter beraubet, in fremde und entlegene Dörter entweichen müssen; inmassen darunter Personen von allerley Alter und Geschlechte, gesunde und krankte, schwangere

gere und säugende Weiber sich dem mitleidenden und be-
 thränten Auge, derer in unbeschreiblicher Menge versamm-
 leten Zuschauer, darstellten. Hier sahe man einen alt in
 70. jährigen Greiß, dort ein Kind von 5. 6. Jahren; hier et-
 liche muntere Knaben, dort hurtige und artige Mägdgen;
 hier einen sein zartes Knäblein auf den Armen tragenden
 Vater einher gehen, dort setzte sich eine Mutter nieder ihr
 säugendes Kind zu stillen; hier zeigte sich ein wohlgewach-
 sener starcker Mann, dort eine elende, gebrechliche und un-
 gestalte Person; hier ein Vater mit 13. lebendigen, meist
 unerzogenen Kindern, dort Vater und Mutter-lose Way-
 sen. Alle diese bezeigten in ihren Mienen und Geberden ei-
 ne sonderbare Freudigkeit, Sittsamkeit und Gelassenheit
 bey ihrem bedrängten Zustande und beschwerlichen Reise,
 wodurch sie uns Zuschauer in nicht geringe Verwunderung
 setzten. Die Kranken, Unvermögenden und zum Theil
 zarten kleinen Kinder gaben von denen beygehenden Wä-
 gen, darauf sie fortgeschafft wurden, ein betrubtes Ansehen.

Dieser Anblick schiene beweglich genug, in unsern Her-
 zen ein Christliches Mitleiden zu erwecken gegen einen so
 grossen Hauffen Volckes, welches uns eine Heerde ohne Hir-
 ten zu seyn bedünckte; so gar daß wir sie unsers Mitleidens
 hätten würdig achten müssen, wenn sie auch gleich nicht un-
 sere Glaubens-Genossen gewesen wären, und wenn man sie
 auch schon nicht wegen des Bekanntnisses der wahren Ev-
 angelischen Lehre aus ihrem Vaterlande zu gehen gezwun-
 gen hätte. Ob ihre unter währenddem Marche in Abfin-
 gung verschiedener geistlicher Lieder, z. E. Ein feste Burg
 ist unser Gott ic. Wenn wir in höchsten Nöthen seyn ic.
 Ach Gott wie manches Herzeleid ic. Von Gott will ich
 nicht lassen ic. Keinen hat Gott verlassen ic. bezeigte An-
 dacht und Inbrunst mehr Mitleiden als inniges Vergnü-
 gen in uns erwecket habe, kan ich nicht eigentlich entscheiden.
 Allein dieses ist gewiß, daß so wohl wir hiesigen Ortes, als
 auch

auch diese Pilgrimme, ein Herz, inniges Vergnügen empfinden, daß erstlich eine so unsägliche Menge Volks aus unsrer Stadt (welche man mit Bestand der Wahrheit auf 10000. schätzen könnte) denen Salzburgischen Emigranten entgegen gegangen und sie bewillkommet; sondern auch dieselbe mit willigem freudigem Herzen als Brüder und Schwestern aufgenommen, und mit allen ersinnlichen Wohlthaten überschüttet.

Ich hoffe der Wahrheit nicht zu nahe zu treten, wenn ich sage: Leipzig habe sich, wie es in vielen andern Stücken einen nicht geringen Vorzug vor vielen ansehnlichen Städten Deutschlands sicherworben, also auch in der Aufnahme dieser ihrer Glaubens-Verwandten gar ausnehmend distinguiret. Denn zu geschweigen der schon gedachten großen Menge, welche denen Salzburgischen Emigranten, theils in einer ungläublichen Anzahl Kutschen, theils zu Pferde, theils aber auch zu Fuß, und viele darunter fast auf eine halbe Meile Weges entgegen gezogen, sie eingebolet, auch ihre mildthätige Herzen und Hände schon unterwegs an ihnen bewiesen: So sind diejenige Geschenke, welche die Salzburgischen Emigranten theils an Gelde, theils Kleidungen, Wäsche und Büchern erhalten haben, so ansehnlich, daß deren Werth bereits auf eine sehr ansehnliche Summe geschätzt wird. Die Mildthätigkeit der hiesigen Bürger gegen ihre arme verjagte Glaubens-Genossen ist bewunderns würdig.

Denn ohngeacht von E. Hoch-Edlen und Hochweisen Rathe allhier, schon hinlängliche Verfügung wegen Versorgung und Verpflegung der Salzburgischen Emigranten in denen Gasthöfen getroffen worden: So funden sich doch so viele unter den Bürgern, welche sich von freyen Stücken erböten, diese Leute in ihren Häusern und auf ihre Kosten zu bewirthen; und diese Erlaubniß als eine sonderbare Wohlthat annahmen. Ja es wolte die Anzahl derer Emigranten,

welche sich doch bey nahe auf 2000. erstrecket, nicht hinlänglich sein, das sehnliche Begehren vieler derer hiesigen zu erfüllen, daß sie sich in ihren Häusern mit ihren vertriebenen Glaubens-Brüdern legen und vergnügen konten. Denn mancher hatte 20. 30. 40. bis 50. Personen zu verpflegen und zu bewirthen übernommen; wie sich denn so gar ein begüterter Mann allhier soll haben verlauten lassen, er wolle 1000 thlr. mit Freuden auf die Verpflegung derer Emigranten anwenden. Die allererste Vorsorge betraff wie billig die Kranken, welche mit benötigter und gebührender Pfleg- und Wartung, auch dienlichen Medicamenten versehen wurden.

Ich solte hier billig von denen höchstweisen und heilsamen vorgekehrten Anstalten E. Hoch-Edlen und Hochweisen Raths, ausführliche Nachricht geben: Allein weil meine Feder solche zu entwerffen nicht geübt genug ist; so will ich selbige lieber mit Stillschweigen übergehen, als daß ich durch meine Erzählung Deroselben gebührendes Lob verdunkeln solte. Nur dieses kan ich zu melden nicht Umgang nehmen, daß durch Deroselben hochweise Verfügung alles so vortreflich eingerichtet worden, daß bey einer so unsäglich großen Menge Volcks alles ohne Unordnung und den geringsten Schaden abgegangen. Es geschabe aber derer Salzburgerischen Emigranten Einzug in unsre Stadt durch das Peters-Vorstadt-Thor; massen sie über Sulmbach, Hof, Gera, Altenburg und Borna zu uns kamen. Vor gedachtem Thore waren 2. Zelter aufgeschlagen, in derer einen, welches zu nächst an der Stadt stunde, sich die vornehmsten Raths-Glieder befanden, und durch ihre hohe Gegenwart nicht nur gute Ordnung erhielten, sondern auch dem ganzen Aufzuge ein besonders Lustre gaben.

Schon am 13ten Jun. als am Freytage machten hiesige Einwohner einen gesegneten Anfang, ihr Christliches Herz durch Austheilung reicher und ansehnlicher Almosen an die
Salz

Salzburger an den Tag zu legen. Die auf den Gassen stehende reichereten ihnen Erfrischungen, Geld und Kleider dar; aus denen Fenstern wurde denen vorbeiziehenden Salzburgern etwas zu und herunter geworffen. Ihre wohlthätige Wirthe hatten sie kaum mit Essen und Trinken erquicket, so wurden sie bald hie bald dorthin abgerufen, damit sie auch ihren Antheil von denen reichen und mildesten Spenden derer begüterten und barmherzigen Leipziger genießen möchten. Doch schiene dieses wegen des bald hereinbrechenden Abends und derer Salzburger Müdigkeit nur gleichsam eine Angabe derer die folgenden Tage mit vollen Strömen sich über sie ergießenden Wohlthätigkeiten zu seyn.

Der darauf folgende Sonnabend ward mehrentheils mit Wercken der Liebe und Barmherzigkeit hingedacht, und höret man nicht ohne herrliche Verwunderung und unüßiges Verantzen, wie fast alle Stände hiesiges Ortes gleichsam gestritten, wer den andern in Ausübung der Freygebigkeit übertreffen solle. Man will sagen, daß viele von 100. bis 1000. thlr. diesen Tag an die armen Salzburger als Almosen ausgetheilet. Ein gewisser Kaufmann soll auf 1000. Paar Strumpffe, andere etliche 100. Paar an sie verschendet haben. Was an gebundenen Büchern, als Bibeln, Arnds Paradis, Gärtlein, Gesang, Catechismus, Abc. und Evangelien Büchern, Himmels Wegen u. vorräthig gewesen, solches ist alles diesen nach Gottes Wort lechzenden Leuten zu theil worden. Es haben aber nicht allein die Reichen und Begüterten ihre Mildthätigkeit reichlich erwiesen, sondern auch viele Arme über ihr Vermögen sich angegriffen. Auf die Börse sollen etliche mal zu 100. und mehr Thaler seyn geschicket worden, so zu einer Christlichen Beysteuer für diese Pilgrimmer dienen soll; ohne daß man weiß, woher oder von wem solches Geld komme.

So tröstlich und erfreulich war denen armen Salzburgern der Sonnabend. Mit dem Sonntage aber schien ihnen ein neues Gnaden und Freuden Licht aufzugeben. Denn da wurden ihre, nach dem reinen Worte GOTTES schmachtende Seelen, durch die Predigten kräftig erquicket, und mit der tröstlichen Seelen-Speise der reinen lautern Evangelischen Lehre reichlich versorget. Alte und Junge unter ihnen wohneten in allen hiesigen Evangelischen Kirchen dem öffentlichen GOTTES-Dienste unter eifriger und brünstiger Andacht bey: Die GOTTES-Häuser wurden nicht nur von denen Salzburgern, sondern auch hiesigen Gemeinen in solcher Anzahl besucht, daß sie die Menge derer Zuhörer nicht alle fassen konnten, sondern viele 100. der selben sich vor denen Kirch-Thüren behielten mußten. Und weil die Predigten meistens auf sie gerichtet waren, so sahe man an diesen die Freuden-Thänen, welche ihnen der Reichtum der göttlichen, hier in Leipzig genossenen Güte, auspressete, häufig von ihren Wangen rollen, mit welchen wir denn auch unsere Beyleids-Thänen vermischten.

Weil auch viele unter ihnen ein sehnliches Verlangen nach dem H. Abendmahl trugen, solches der Einsetzung unsers Heylandes gemäß zu genießen; so sind über 100. Personen ihres herzlichsten Wunsches gewähret worden, nachdem sie zuvor ihr Glaubens-Bekanntniß abgelegt hatten. Und sollen sie in diesem Examine alle zur Verantwortung des Grundes der Hoffnung ihres seligmachenden Glaubens geschickt gewesen seyn, und bewiesen haben, daß ihnen das geschriebene Wort GOTTES nicht unbekant sey.

Nachdem der öffentliche GOTTES-Dienst von beyden Seiten höchst-vergnügt in GOTT vollbracht worden; so schritte man unser Seits nützlich wieder zu den Werken der Barmherzigkeit. An verschiedenen Orten wurden geistreiche Bücher in großer Quantität, an vielen andern Orten grosse Geld-Summen ausgeheilet: Ausser
was

was denen armen Salzburgern hier und dar einzeln an Gelde, an Kleidung und Wäsche reichlich zugeworffen worden.

Einige, worunter vornehme und begüterte Wittwen sind, hatten zu solchen Almosen 1000, und mehr Thaler gewidmet; andre gaben ieder Person zu 4. und 8. Groschen. Viele zogen ihre Kleider vom Leibe, und gaben sie denen Salzburgern.

Von diesen Liebes-Wercken war unser Leipzig noch nicht ermüdet, als die Nachtzeit denen Salzburgern den Schlaf und die nöthige Ruhe andeutete. Und so war denn auch der Sonntag in Gott selig zurück gelegt. Am Montage mußte die Helffte dieser Emigranten auf Ordre des Königl. Preussischen Commisarii, ihre liebevolle Wohlthäter in Leipzig verlassen. Es wird keinem schwer fallen zu glauben, daß es hierbey nicht ohne Thränen abgelauffen. Sie versammelten sich vor des gemeldeten Herrn Commisarii Quartier, welches er vor dem Peters-Thore an dem Roß-Platz genommen hatte. Hier wurden sie von E. Hoch-Edlen und Hoch-weisen Rathsherrn Ober-Vogt übernommen, durch die Stadt und vor des regierenden Herrn Bürgermeisters Wohnung vorbei, und in guter Ordnung mit beyhergehenden einigen Stadt-Soldaten ansehnlich bis zum äußersten Steinweg zum Hällischen Thore wieder hinaus geführet. Hieselbst waren nahe an dem Thore etliche Buden auf Verordnung E. Hoch-Edlen Rathsh aufgeschlagen, in welchen in Nahmen der löblichen Universität, E. Hoch-Edlen Rathsh, der löblichen Kauffmannschaft und Kramer-Innung, zu guter Letzt noch eine ansehnliche Summa Geldes, an die ausziehende Salzburger ausgetheilet wurde.

Der Zug geschah sehr langsam, weil eine jede Person sein Almosen in Empfang nehmen mußte, außer was sehr zarte Kinder waren, die noch an der Mutter-Brüsten lagen,

B

und

und francke unbehelfliche Leute, da denn entweder die Mütter, oder die zur Pflege bey den Kranken gebliebene Anverwandten ihren Antheil zu sich nahmen. Die zurückgebliebenen genossen inzwischen noch unzählige Wohlthaten nicht nur von ihren gutthätigen Wirthen, sondern auch von andern; mußten aber am Dienstage auch ihren schmerzlichen Abschied nehmen. Ihr Zug geschah, weil es eben Markttag war, unter Anführung des Herrn Ober-Bogts von gedachten Quartier des Königl. Preussischen Commissarii, durch die anmuthige Linden-Alée bey einer erstaunenswürdigigen Menge Volcks in aller Gelassenheit über E. Hoch-Edlen Rath's Vorwerk, woselbst die gemeldte Suden ausgerichtet waren, um auch diese mit mildreichen Almosen auf den Weg zu versehen; welche denn in eben so reichem Masse, wie vorigen Tages, unter sie ausgetheilet worden. Sie wurden beyde Tage von einer unglaublichen Menge hiesiger Einwohner begleitet: Verschiedene hatten sich auf dem Wege hin postiret, denen vorbegehenden Salzburgern ihre Barmherzigkeit durch Geld-Ausstheilen zu zeigen; wie denn unter andern einige Kauf-Leute alle und jede Salzburger mit schönen neuen Strümpffen beschenkten, so daß die Männer welche von einerley Farben, alle Weiber von einer andern, die Knaben und jungen Pürsche alle gleich wieder von anderer Farbe, die Mägden alle hochrothe kriegten. Nicht ohne Vergnügen war es anzusehen, daß auch arme Dienstboten, da sie sonst nichts hatten, womit sie ihre Mildthätigkeit an Tag legen konten, ihre Kleider abzogen, die Halstrücker und Schurken vom Leibe rissen, und den Salzburgern zuwarffen.

Es ist bey uns nicht Mode, ohne Noth Wunderwercke anzugeben, wo sich in der That keine außseren; sonst dürffte es hier nicht schwer fallen, ein Wunder daraus zu machen, daß Gottes weise Vorsehung die Herzen der Leipziger auf eine ganz außserordentliche Art gerühret, und zu einer so milden

milden Beysteuer bewogen. Denn der Wohlthaten, welche denen Salzburgischen Emigranten erwiesen, sind so viel und so ausnehmend, daß, wenn man derselben Wichtigkeit erweget, es vor menschlichen Augen eine Unmöglichkeit scheint, in einer einzigen Stadt ein so ansehnliches und er-
 fleckliches Almosen aufbringen zu können. Man kan nicht anders, als man muß den Finger Gottes hierunter deutlich erkennen.

Der Reichthum und die Uberschwenglichkeit der über die Salzburger sich ergossenen Barmherzigkeit erbhellte auch daraus, daß ihre Bagage bey dem Abzuge sich noch mehr als einmahl so stark befande, als selbige bey ihrer Ankunft gewesen war. Ich habe mich in Erzählung der unbeschreiblichen Gutthaten fast selbst verlohren: Dahero will den Schluß machen, und M. S. Hrn. kürzlich zeigen, wie solche angenommen worden. Vorhero aber kan ich, ohngeacht ich mir vorgesetz, nichts von denen höchst-weisen auf Christliche Aufnahme und Versorgung der Salzburger abzielenden Anstalten E. Hoch-Edlen Raths zu gedencken, dennoch nicht gänglich mit Stillschweigen übergehen, daß um desto bequemerer Fortkommung der Kranken bey dem Einzuge so wohl als bey dem Abzuge die Wege ausgebesert und appianiret worden; wie denn sonderlich am Dienstage hierzu 100. Leute beordert waren. Hieraus werden diejenigen, welchen bekandt ist, daß die Wege um diese Stadt herum beständig in gutem brauchbaren Stand erhalten werden, ohnschwer die übrigen heilsamen Vorkehrungen schließen.

Wie nahmen denn nun endlich die Salzburger so viele Wohlthaten an? Mit Christlichen und danckbarem Herzen. Christlich war ihr Bezeigen, weil sie Gott für die durch die milden Hände der Leipziger ihnen erwiesene Gnade und Güte herzlich danckten. Von ihrer Danckbarkeit will ich ihre eigene Worte anführen, welche einer un-

ter ihnen in ihrer aller Nahmen schriftlich hinterlassen hat, wovon mir eine beglaubte Abschrift zu handen kommen.

Wir arme Emigranten von Salkburg bedanken uns gegen Jhro Exc. gegen Jhro Hoch-Würdigen Herren Pfarr-Herren, gegen in Gdt geistlichen, auch gegen der Wohl-löblichen Bürger-schafft, sie sind Edel, oder Un-Edel:

Wenn Sonnabend, so bald wir sind angekommen, hat man uns liebeich empfangen, und ehrlich einbegleitet. Item 3. Tage und Nacht in Quartier, ehrlich und herrlich tractiret, auch unbeschreibliches Almosen und Liebes-Stück erwiesen, daß wir vor Freuden viel Thränen vergossen haben; Item man hat uns mündliche Predigten, und Vertröstung zur Stärkung unseres Glaubens mitgetheilet, man hat uns viel herrliche Schriften mitgetheilet; Item viel Kleider dargegeben, Item zu unserer Weg-Zeh- rung sehr unbeschreiblich vieles Geld mit, nebst andern Proviant und Speisen gegeben; Ja die Herrn Gutthäter in Leipzig zc. haben eben den Spruch im heiligen Evangelio erfüllet, mich erbarmet des Boles, wenn ich sie ungeschissen von mir lasse, so würden sie auf den Wege verschmachten; Sehet nun, wenn wir die Gutthaten unserer Herren Gutthäter in Leipzig nicht wolten beherzigen, wie würden wir die Gutthaten Gottes erkennen, die uns zugestossen seyn;

seyn; So bedanke ich mich für alle meine Landes-
 Leute in Salzburg von Grunde meines Hergens,
 durch GOTT, in GOTT, und mit GOTT, vor
 das Allmosen und Liebes-Stück. Within bitten
 wir den grossen GOTT, und himmlischen Vater,
 durch JESUM Christum, unsern, und unserer
 aller Heyland, daß er die hochberühmte Stadt Lei-
 pzig, und alle Einwohner, und Herren Gutthä-
 ter zc. sie sind Edel oder Uedel, wes Standes oder
 Profession sie seyn, behüten wolle, vor Krieg und Auf-
 ruhr, vor Sterben und Pestilenz, vor Schwerdt
 und Feuer. GOTT behüte die berühmte Stadt
 Leipzig, und ein jedweden sein Haus, und alle die
 da gehen ein und aus.

Ich bitte mir aus, man wolle meine gute Mey-
 nung für mein Concept annehmen.

Hansß Haner.

An statt der ganzen Familie.

Sonst muß man sich überhaupt über die geschichte und
 fertige Antworten dieser Leute auf die an sie geschehene Fra-
 gen, sonderlich wenn selbige das Christenthum und ihren
 B 3 pra-

practischen Zustand betreffen, höchlich verwundern. Man nimmt an ihnen eine außerordentliche Einträchtigkeit und recht brüderliche Liebe wahr. Wenn man sie an ihren Vers folgern erinnert, lassen sie so gar keine Rachgier spüren, daß sie vielmehr denselben alles Gute, vornehmlich aber die Bekehrung und Erleuchtung des Heiligen Geistes, damit sie von ihrem Irrthum absteheu, und die wahre allein seligmachende Religion erkennen und annehmen möchten, herzlich anwünschen.

Ich kan hierbey den Umstand nicht unberührt lassen, als gestern bey dem Einzuge ein Salzburgerisches Mägdgen von ohngefähr 16. Jahren ein hiesiges Weibsbild weinen siehet, fragt sie: Warum jene weine? und da sie zur Antwort erhält: Es geschehe um sie (die Salzburger) so replicirt sie: Um uns? Ey! es geht uns Gott Lob! aniesz recht wohl; wir haben das liebe Wort Gottes, welches uns zu Hause verwehret wurde, ieso aller Orten im Ueberfluß, und treffen auch überall wohlthätige Herzen an. Wobey sie die ersten Worte mit einer sehr freudigen Mine vorbrachte, bey den letztern gleichfalls Thränen schießen ließ. Von ihrer Liebe unter einander, zeugen unter andern, daß sich eines freuet, wenn der andre beschenkt wird, und keines von dem andern sich will trennen lassen. Ehe ich aber den Schluß mache, muß ich noch ein Paar Fragen, welche Mein Hochgeehrter Herr mir aufwerffen möchte, kürzlich beleuchten. 1) Wenn ich oben gesagt habe: Leipzig habe sich in Aufnahme derer, wegen des standhaftesten Glaubens: Bekänntnisses der Evangelischen Salzburger, vor allen andern Städten hervor gethan; so sehe ich schon zum voraus, man werde mir einwerffen: Man habe gleichwohl in andern Städten diese Leute mit Läutung der Glocken, mit dem Gesang der Schul: Jugend und mit einer von einem beredten Geistlichen gehaltenen Anrede bewill-

kom:

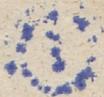
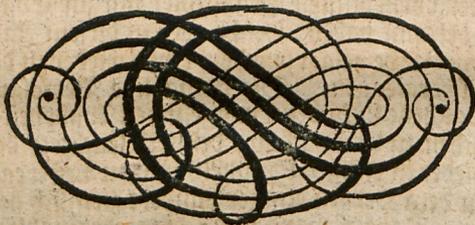
kommet; welches gleichwohl einen grossen Eindruck in die Herzen der Menschen gäbe. Keines aber von sothanen Stücken sey in Leipzig geschehen. Es würde sich erstlich noch fragen, ob die Erbaulichkeit von einer geistlichen Rede oder gesungenem Liede unter freyem Himmel von mehrerm Nachdruck sey, als von einer Predigt oder Liede, so an einem zu Verrichtung des Gottesdienstes einmahl gewidmeten Orte gehalten wird? Ferner, ob es nicht besser sey, dasum zu besorgende Vergerniß und Unordnung zu vermeiden, solches lieber einzustellen.

2) Ich glaube auch, Mein Hochgeehrter Herr werde begierig seyn, den Ursprung zu wissen, wie und wenn sich doch die Evangelische Wahrheit in den Salsburgischen Landen ausgebreitet habe? Hiervon giebt uns Franciscus Dückher in seiner Salsburgischen Chronic Bericht, daß im Jahr 1520. von einem Ungenannten der erste Saame der Evangelischen Wahrheit ausgestreuet sey, welcher sich nach und nach immer weiter ausgebreitet, so daß 1588. schon viele der vornehmsten Geschlechter sich zur Evangelischen Lehre bekant haben, welche aber in diesem Jahre theils aus dem Lande gejagt wurden, theils wieder zu den Catholicken übergiengen. Die damahlige Verfolgung schien zwar das helle Licht der Evangelischen Wahrheit im Salsburgischen zu verdunkeln; dennoch leuchtete dasselbe hin und wieder in einigen Familien, in dem Teyferegger Thale aber in dem Herzen etlicher hundert ziemlich helle wieder hervor. Darauf ward 1685. eine abermahlige Verfolgung über die Evangelisch-Lutherischen erregt, bis sie unter dem Erz-Bischoff Francisco Antonio, gebornem Grafen von Harrach, welcher 1709. zur Regierung gelangte, und 1727. starb, einige Ruhe bekamen. Denn weil dieser fromme Herr sich über die Gewissen, keine Herrschafft anzuweisen wolte, ja auch selbst Lutheraner mit in seinen Dien-

sten

sten hatte; so kam es daher, daß so viel 1000 Menschen die reine Evangelische Lehre mit Mund und Herzen bekann-
 ten. Allein diese Freude ward ihnen gar sehr verfälscht, da
 der ieszige Erz-Bischoff, Leopold Anton, Freyherr von Fir-
 mian, das Regiment antrat, und die Evangelische Wahr-
 heit in seinem Lande mit Strumpff und Stiel auszurot-
 ten sich angelegen seyn ließ. Was nun deswegen vor-
 gefallen, ist alles noch im frischen Andencken,
 daher ich den Schluß mache.
 Adieu!

Leipzig
 den 18ten Jun.
 1732.



154445

154445

AB 154445

ULB Halle

3

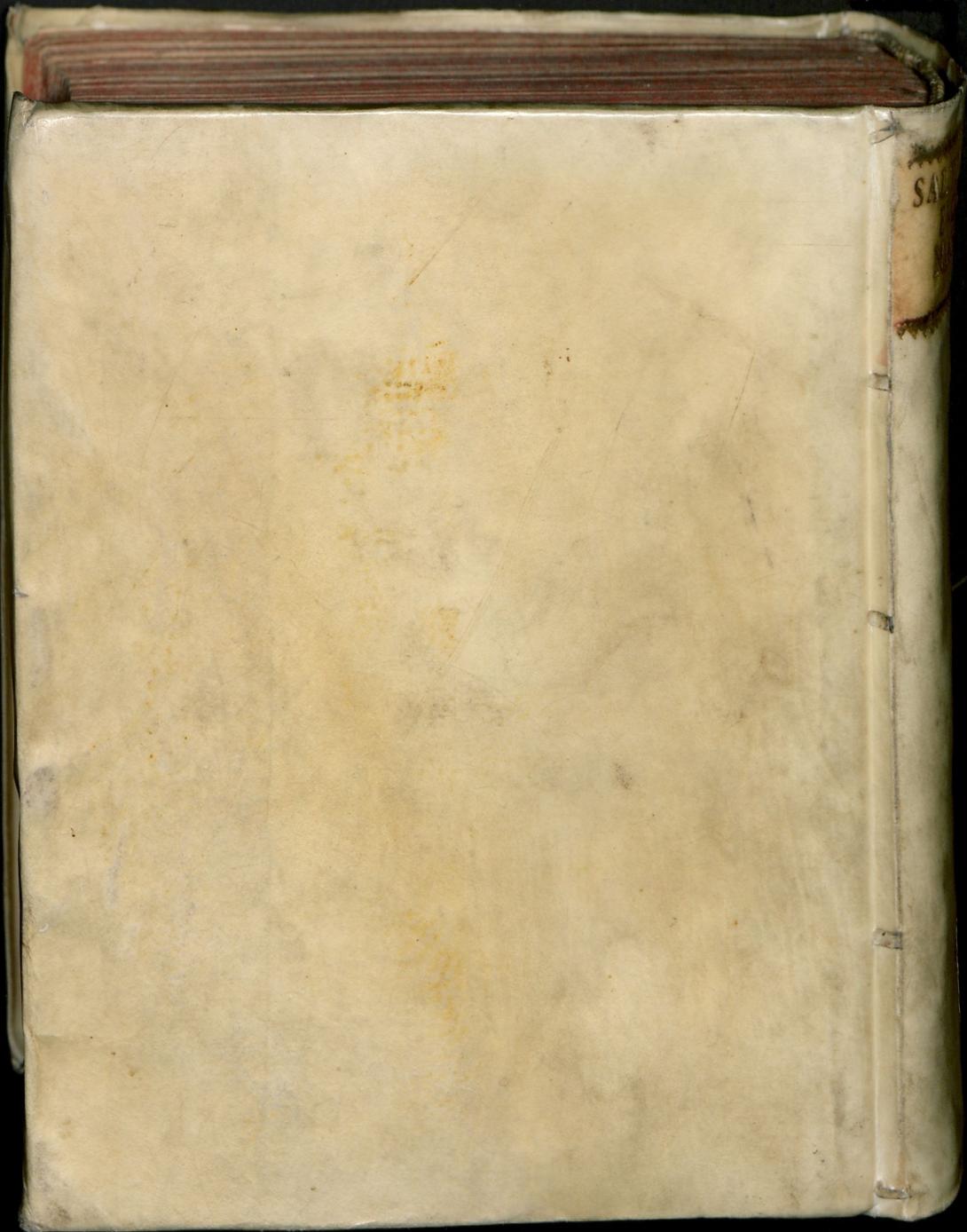
002 688 387



SK

R

K





B.I.G.

Farbkarte #13

Send-Schreiben,

Worinnen die, an denen zu

Leipzig,

den 13. und 14. Jun. 1732.

eingetroffenen,

Und den 16. und 17. hujus wieder ausgezogenen

Salzburgischen

EMIGRANTEN

in reichem Masse sich ergießende Güte
Gottes bewundert wird.

Leipzig,
zu finden am schwarzen Brete.

Torgau,
gedruckt bey Johann Gottlieb Peterfeln.

